

KLIMA KOMPAKT



Wissenschaftler fordern neue Nachhaltigkeitsziele

Länder sind angehalten, Umwelt- und Entwicklungsziele zu kombinieren

UN High-Level Panel unterbreitet Vorschläge für eine Post-2015-Entwicklungsagenda

„Eine Neue Globale Partnerschaft“ ist notwendig

Klimawandel stellt eine außerordentliche Gefahr dar

Forderungen der Zivilgesellschaft aus 39 Ländern zur Post-2015-Agenda

**Klimawandel gefährdet
Entwicklungsfortschritte
– eine gemeinsame
MDG- & SDG-Agenda**

Im Rahmen der UN-Vollversammlung treffen sich am 25. September 2013 Regierungsvertreter zu einem „High-Level Event“ in New York, um die Zukunft der weltweiten Entwicklungsagenda zu beschließen.

Das Jahr 2015 markiert einen Meilenstein in der globalen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik. Die Millennium Development Goals (MDG) – konkrete Ziele zur Armutsminderung – bedürfen einer Erneuerung. Gleichzeitig sollen dann, wie im Konsens auf dem Erdgipfel 2012 in Rio beschlossen, Nachhaltigkeitsziele (SDG) für die Menschen in Industrie- und Entwicklungsländern verabschiedet werden.

Die anstehende Entscheidung ist vordergründig prozessorientiert. Es geht um das *Ob* und *Wie* die MDG und SDG gemeinsam verhandelt werden.

Entwicklung ohne Beachtung planetarer Grenzen, z. B. bei Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Wasserverbrauch, bedroht *nicht nur* langfristig die gemeinsame Lebensgrundlage. Ökologische Krisen betreffen die Ärmsten auch kurz- und mittelfristig stark. Entwicklung ohne Umweltagenda kann daher nicht armutsmindernd sein!

Deshalb sind der MDG- und der SDG-Prozess möglichst schnell zusammenzuführen. Gerade der Klimawandel ist eine zentrale Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsherausforderung und damit das stärkste Argument gegen die Etablierung von zwei konkurrierenden Prozessen.

Sönke Kreft

Wissenschaftler fordern neue Nachhaltigkeitsziele

Länder sind angehalten, Umwelt- und Entwicklungsziele zu kombinieren

Wissenschaftler fordern von der Staatengemeinschaft die Aufnahme von sechs neuen Nachhaltigkeitszielen, um globalen Wohlstand zu erreichen.

Germanwatch dokumentiert Auszüge eines Artikels aus dem Guardian.

Die Degradierung der natürlichen Ressourcen unterhöhle Ansätze zur Armutsminderung, warnen Wissenschaftler, die globalen Wohlstand nur für möglich halten, wenn alle Länder Armut- und Umweltziele kombinieren. Sie sagen, die Regierungen sollen sich sechs Ziele geben – zu universeller sauberer Energie, Bekämpfung von Nahrungsmittel- und Wasserknappheit, Verbesserung der Lebensgrundlagen sowie gesunden und produktiven Ökosystemen.

Prof. David Griggs, Direktor des Monash Sustainability Institute in Australien, argumentiert im Wissenschaftsmagazin *Nature*, dass es nicht mehr ausreicht für Länder, nur Armutsminderungsziele anzustreben [...]

„Menschen ändern den Planeten auf eine Weise, die jegliche Entwicklungsfortschritte untergraben könnte. Sich häufende wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass ein stabile Funktion des Erdsystems – einschließlich Atmosphäre, Ozeane, Wälder, Gewässer, Biodiversität und biochemische Kreisläufe – eine Vorbedingung für eine prosperierende globale Gesellschaft ist“, schreibt er mit Kollegen. [...]

„Eine Post-2015-Agenda, die nur auf Armutsminderung fokussiert, könnte ihre eigene Zielstellung untergraben. Immer mehr wissenschaftliche Nachweise und reale Veränderungen in der Welt zeigen, dass die Menschheit globale Umweltveränderungen anstößt und uns in ein neues geologisches Zeitalter gebracht hat. Weitere Belastungen durch den Menschen bergen die Gefahr von weitreichenden, abrupten

und möglicherweise unumkehrbaren Änderungen grundlegender Prozesse des Erdsystems. Wasserknappheit, Extremwetterereignisse, schlechtere Bedingungen für Nahrungsmittelproduktion, Ökosystemverluste, Ozeanversauerung und Meeresspiegelanstieg sind reale Gefahren, die Entwicklung bedrohen und humanitäre Krisen weltweit auslösen können“, sagen die Autoren. [...]

Die Wissenschaftler hoffen, dass Länder existierende UN-Verpflichtungen zusammenführen und eine neue Definition nachhaltiger Entwicklung einführen. Zurzeit ist sie definiert als „Entwicklung, die den Bedürfnissen der jetzigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen“. Sie schlagen vor: „Entwicklung, die den Bedürfnissen der jetzigen Generationen entspricht, und gleichzeitig das lebenserhaltende System der Erde gewährleistet, auf dem das Wohlergehen jetziger und zukünftiger Generationen fußt.“

„All dies ist nicht möglich ohne Änderung der ökonomischen Rahmenbedingungen. Nationale Politik sollte, wie bei der CO₂-Bepreisung, dem Naturkapital einen Wert geben und nicht-nachhaltiges Handeln mit Kosten belegen. Die Internationale Zusammenarbeit zu den globalen öffentlichen Gütern sollte verstärkt werden, z. B. durch bindende Vereinbarungen zum Klimawandel, Stopp des Verlustes von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen sowie der Einsatz für andere Nachhaltigkeitsanliegen“, sagt der Artikel in der *Nature*. [...]

Quelle:

www.theguardian.com/environment/2013/mar/21/nations-urged-combine-environmental-development-goals

Primärquelle: *Nature* 495, 305–307, doi:10.1038/495305a

UN High-Level Panel unterbreitet Vorschläge für eine Post-2015-Entwicklungsagenda

„Eine Neue Globale Partnerschaft“ ist notwendig

Am 30. Mai 2013 hat das High-Level-Beratergremium unter dem Vorsitz des britischen Premierministers David Cameron, dem indonesischen Präsidenten Susilo Bambang Yudhoyono sowie der Präsidentin Liberias und Friedensnobelpreisträgerin Ellen Johnson Sirleaf ihre Vorschläge für eine Post-2015-Entwicklungsagenda an UN-Generalsekretär Ban Ki-moon überreicht.

Germanwatch dokumentiert klimawandelbezogene Auszüge aus dem Report des Post-2015-Beratergremiums.

Insbesondere der Trend des Klimawandels wird ausschlagend dafür sein, ob wir unsere Ziele verwirklichen können oder nicht. Wissenschaftliche Belege für die direkte Bedrohung durch den Klimawandel haben zugenommen. Die Belastungen durch unnachhaltige Produktions- und Konsummodelle offenbaren sich in Bereichen wie Abholzung, Wassermangel, Lebensmittelverschwendung und den hohen Kohlendioxidemissionen.

Schäden durch natürliche Katastrophen, darunter Trockenheit, Überschwemmungen und Stürme, haben dramatisch zugenommen. Die in Armut lebenden Menschen werden als erstes und am stärksten unter dem Klimawandel leiden. Die Kosten dafür, jetzt Maßnahmen zu ergreifen, werden bedeutend geringer sein, als die später entstehenden Kosten für die Konsequenzen. [...]

Klimawandel. In unseren Beispielen benennen wir die wichtigsten Elemente für einen kohlenstoffarmen Entwicklungspfad: eine nachhaltigere Transportinfrastruktur; verbesserte Energieeffizienz und die Verwendung erneuerbarer Energien; die Verbreitung von nachhaltigeren landwirtschaftlichen

Praktiken; die Bekämpfung von Entwaldung und verstärkte Aufforstung, um die Lebensgrundlagen der Menschen sowie ihre Ernährungssicherung zu verbessern und dabei den Wert natürlicher Ressourcen und der Biodiversität zu berücksichtigen. Wir ermutigen auch dazu, Sozial- und Umweltkennzahlen in die Rechnungslegungspraktiken einzuführen. Diese sollten Teil einer jeden nachhaltigen Entwicklungsagenda sein, selbst wenn es keine Bedenken wegen des Anstiegs der globalen Temperaturen gäbe, und sind zu Recht Teil eines universellen Rahmens. Wir unterstützen ebenfalls nachdrücklich den Aufruf, den globalen Temperaturanstieg entsprechend der internationalen Vereinbarungen auf weniger als zwei Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Aber wir erkennen auch an, dass bereits jetzt die Notwendigkeit besteht, Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und Katastrophenschutz in regionale und nationale Strategien zu integrieren. Dabei ermutigen wir Länder, sich auf diese Pläne zu konzentrieren.

[...]

Transformative Veränderung: Nachhaltige Entwicklung im Mittelpunkt. Wir brauchen unter Führung der Industrieländer einen schnellen Wandel in Richtung nachhaltige Produktions- und Konsummodelle. Wir müssen jetzt handeln, um das besorgniserregende Tempo des Klimawandels und der Umweltzerstörung zu drosseln, weil damit eine beispiellose Bedrohung für die Menschheit einhergeht. [...]

Bei Armut geht es natürlich keineswegs nur um Einkommen. Arme Menschen leben egal wo auf der Welt immer gefährdet. Sie sind chronisch in Gefahr zu erkranken, den Job zu verlie-

ren, vertrieben zu werden und sind Klimawandel oder Naturkatastrophen ausgesetzt. Ihr Verdienst ändert sich täglich, abhängig von den Jahreszeiten sowie Jahr für Jahr. Mögliche Schocks treffen sie katastrophal. Seit 2000 sind im Zuge von Naturgefahren über 1,1 Millionen Menschen gestorben und mehr als 2,7 Milliarden waren betroffen. Armen Menschen fehlt es zudem oftmals an Ressourcen oder Unterstützung für den Wiederaufbau. [...]

Der richtige Ort, um eine internationale Einigung zur Bekämpfung des Klimawandels herzustellen, ist die UN-Klimarahmenkonvention. Das Panel unterstreicht die Wichtigkeit, den Temperaturanstieg entsprechend der internationalen Vereinbarungen auf unter zwei Grad Celsius zu begrenzen. Dies ist umso wichtiger, da es der internationalen Staatengemeinschaft trotz bestehender Vereinbarungen bisher nicht gelungen ist, das Versprechen einzuhalten, die globale Erwärmung auf einen Anstieg von zwei Grad gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu beschränken. **Ohne die Bekämpfung des Klimawandels können wir extreme Armut nicht erfolgreich beseitigen.** Einige der in diesem Bericht vorgestellten konkreten Schritte, zum Beispiel zu erneuerbaren Energien, sind entscheidend, um eine zukünftige Erwärmung zu beschränken und die Widerstandsfähigkeit zu erhöhen – als Antwort auf Veränderungen, die mit Blick auf die Erwärmung zu erwarten sind. [...]

Quelle: A new Global Partnership: Eradicate Poverty and Transform Economies Through Sustainable Development. The Report of the High-Level Panel of Eminent Persons on the Post-2015 Development Agenda
www.un.org/sg/management/beyond2015.shtml

Klimawandel stellt eine außerordentliche Gefahr dar

Forderungen der Zivilgesellschaft aus 39 Ländern zur Post-2015-Agenda

Der Global Call to Action Against Poverty (GCAP) und das International Forum of National NGO Platforms (IFP) haben in einen unabhängigen Konsultationsprozess weltweit Stimmen der Zivilgesellschaft zur Post-2015-Agenda gesammelt.

Germanwatch dokumentiert den Abschnitt zur Umwelt Nachhaltigkeit und Klimawandel.

Befragte Gruppen in allen Länder stimmten darin überein: Klimawandel stellt eine außerordentliche Gefahr für Gesellschaften dar. In jeder Region wurde angemerkt, dass in Armut lebende Menschen schon heute unter den Auswirkungen leiden. Eine Post-2015-Agenda muss die Vernetzung von sozialen und umweltbezogenen Auswirkungen unseres Wachstumspfad beachten. Besonders im ländlichen Raum, wo viele Menschen marginalisiert sind, wirkt sich der Klimawandel auf alle Lebensbereiche aus – vom Zugang zu Dienstleistungen bis hin zur Müttergesundheit.

In Entwicklungsländern kritisierten die Konsultationen mangelnde Klimaschutzaktivitäten und zeigten auf, dass Menschen in Armut zunehmend verletzbarer gegenüber natürlichen Katast-

rophen, Dürren und anderen Auswirkungen des Klimawandels sind. Bereits verarmte ländliche Gemeinden sind nicht in der Lage, mit den zusätzlichen Auswirkungen des Klimawandels zurechtzukommen. Es ist eine Frage der Gerechtigkeit, da die Länder mit der geringsten Verantwortung für den Klimawandel die Auswirkungen am stärksten zu spüren bekommen.

Nationale Konsultationen zeigen, dass die Erfahrungen der Menschen mit den Folgen des Klimawandels generell mit Fairness zu tun haben, da industrialisierte Länder verschmutzen und Entwicklungsländer dafür den Preis zahlen. Die Konsultationen verdeutlichten auch die Verbindung zwischen Klimawandel und Rechenschaftspflicht: Solange Rohstoffunternehmen und multinationale Unternehmen an vorderster Front der Umweltzerstörung stehen, werden Änderungen von nationalen Politiken nur so wirkungsvoll wie ihre Rechenschaftsmechanismen sein. Wegen der inhärenten Verflechtung von wirtschaftlicher Entwicklung, Industrialisierung, Handel und Emissionen fossiler Energieträger, muss eine gerechtere Welt für Menschen und den Planeten zugleich geschaffen werden.

Empfehlungen:

Das Post-2015-Rahmenwerk sollte:

- Aufbauen auf und ambitionierter sein als die bislang existierenden, in internationalen Klimaverhandlungen vereinbarten Verpflichtungen zu Emissionsminderung und Klimafinanzierung.
- Die Vernetzung von nachhaltiger menschlicher Entwicklung anerkennen durch ein einziges Set von Post-2015-Zielen, die ganzheitlich Entwicklung und Umwelt vereinen.
- Eindeutige Position zu den planetaren Grenzen beziehen, innerhalb derer Entwicklung stattfinden muss.
- Von Regierungen fordern und BürgerInnen ermöglichen, von multinationalen Unternehmen und Rohstoffunternehmen Rechenschaftspflicht gegenüber von ihnen erzeugten Umweltschäden zu verlangen.
- Zu einer Verringerung der Auswirkungen des Klimawandels auf verletzliche Bevölkerungsgruppen beitragen.

Quelle: Civil Society Demands for the Post-2015 Agenda from 39 Countries
www.whiteband.org/en/news/post-2015-consultations-final-report

Redaktion

Sönke Kreft (V.i.S.d.P.), Christoph Bals, Daniela Baum, Gerold Kier

Herausgeber

Germanwatch e.V.

Büro Bonn · Kaiserstr. 201 · D-53113 Bonn

Tel.: 0228 / 60 49 2-0, Fax -19

E-Mail: info@germanwatch.org

Büro Berlin · Schiffbauerdamm 15 · D-10117 Berlin

Tel. 030 / 28 88 356-0, Fax -1

E-Mail: info@germanwatch.org

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft AG,

IBAN: DE33 1002 0500 0003 2123 00,

BIC/Swift: BFSWDE33BER

Download: www.germanwatch.org/de/klimakompakt

E-Mail-Abo: www.germanwatch.org/de/abos-bestellen

Diese Veröffentlichung wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erstellt. Für den Inhalt dieser Veröffentlichung ist allein Germanwatch verantwortlich. Der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt des Zuschussgebers angesehen werden.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung